



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



INKLUSIONS-TAGE 2016

Infos und Programm in Leichter Sprache

13. – 14. Oktober 2016
bcc Berlin Congress Center

Einige Wörter sind **blau** markiert.
Das sind schwere Wörter.
Sie sind in einer Wörter-Liste am Ende erklärt.





Das Programm von der Veranstaltung „Inklusions-Tage 2016“

Einige Wörter sind **blau** markiert.

Das sind schwere Wörter.

Sie sind in einer Wörter-Liste am Ende erklärt.

Programm Donnerstag, 13. Oktober 2016

Thema: **Inklusiver Sozial-Raum**

10:00 Uhr **Ankommen und Anmeldung**

Sie müssen sich anmelden.



11:00 Uhr Die Inklusions-Tage gehen los.

Begrüßungs-Rede

Gabriele Lösekrug-Möller

Sie ist **Parlamentarische-Staats-Sekretärin**

bei der Bundes-Ministerin für Arbeit und Soziales.



11:20 Uhr **Vortrag zum Thema:**

10 Jahre UN-Behinderten-Rechts-Konvention

Eibe Riedel

Er ist Professor an der Universität Mannheim
und Genf (Schweiz).





11:50 Uhr **Gesprächs-Runde mit Moderation**
zum **inklusiven Sozial-Raum**



Diese Menschen reden mit-einander:

- **Gabriele Lösekrug-Möller**

Sie ist [Parlamentarische-Staats-Sekretärin](#)
bei der Bundes-Ministerin für Arbeit und Soziales.

- **Verena Bentele**

Sie ist die Behinderten-Beauftragte der Bundes-Regierung.

- **Ulrike Mascher**

Sie ist vom Deutschen Behinderten-Rat.

- **Silvia Helbig**

Sie ist vom Deutschen Gewerkschafts-Bund.

- **Christina Ramb**

Sie ist von der Bundes-Vereinigung
der Deutschen Arbeit-Geber-Verbände.

- **Brigitte Döcker**

Sie ist von der Bundes-Arbeits-Gemeinschaft
der Freien Wohlfahrts-Pflege.

- **Valentin Aichele**

Er ist Leiter von der [Monitoring-Stelle](#)
zur [UN-Behinderten-Rechts-Konvention](#).



13:00 Uhr **Mittags-Pause**



14:00 Uhr **Arbeits-Gruppen mit Moderation
zum inklusiven Sozial-Raum**



1. Arbeits-Gruppe:

Mobilität

2. Arbeits-Gruppe:

Wohnen

3. Arbeits-Gruppe:

De-Institutionalisierung

Das spricht man so:

deh-in-sti-tu-zjo-na-li-sie-rung

4. Arbeits-Gruppe:

Leistungen zur Gesundheit,
Pflege und Rehabilitation

Das spricht man so: Re-ha-bi-li-ta-zjon

5. Arbeits-Gruppe:

Beratung und Partizipation

Das spricht man so: Par-ti-zi-pa-zjon

6. Arbeits-Gruppe:

Freizeit, Kultur und Sport



7. Arbeits-Gruppe:

Menschen mit großem
Unterstützungs-Bedarf

15:30 Uhr **Kaffee-Pause**



16:00 Uhr **Arbeits-Gruppen mit Moderation**

Es geht weiter mit den Arbeits-Gruppen
zum **inklusiven Sozial-Raum**.



17:30 Uhr **Inklusiver Abend:**

- Begrüßung, Rolf Schmachtenberg
Er ist vom Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales.



- Zusammen-Fassung des Tages

- Kultur-Programm mit Tänzern und Musikern



- Gemeinsame Gespräche

- Imbiss und Getränke





Programm Freitag, 14. Oktober 2016

Thema: **Studie** zum Wahl-Recht
von Menschen mit Behinderungen

8:00 Uhr **Ankommen und Anmeldung**
Sie müssen sich anmelden.



9:00 Uhr **Worte zur Begrüßung**
Gabriele Lösekrug-Möller
Sie ist **Parlamentarische-Staats-Sekretärin**
bei der Bundes-Ministerin für Arbeit und Soziales.



09:15 Uhr **Vortrag zum Thema:**
Die Ergebnisse von der Studie zum Wahl-Recht von
Menschen mit Behinderungen



- **Heinrich Lang**
Er ist Professor an der
Ernst-Moritz-Universität Greifswald.
- **Stephan Mühlig**
Er ist Professor an der
Technischen Universität Chemnitz.
- **Kirsten Schmalenbach**
Sie ist Professorin an der
Paris Lodron Universität Salzburg.



- **Gerd Strohmeier**

Er ist Professor an der
Technischen Universität Chemnitz.

10:45 Uhr **Kaffee-Pause**



11:15 Uhr **Diskussion zu den Ergebnissen von der [Studie](#)
zum Wahl-Recht von Menschen mit Behinderungen**

Diskussion heißt: Ein Thema in einer Gruppe besprechen.

Jeder Teil-Nehmer kann seine Meinung sagen.

Die Meinungen können verschieden sein.

So lernt jeder die Meinung der Anderen kennen.

Die Diskussion ist mit [Moderation](#).

Jemand leitet die Gesprächs-Gruppe.



12:20 Uhr **Schluss-Worte**

Rolf Schmachtenberg

Er ist vom Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales.

12:30 Uhr **Mittags-Imbiss**

Die Veranstaltung „Inklusions-Tage“ 2016
ist nun zu Ende.





Infos zur **Barriere-Freiheit**

Für Menschen mit Behinderungen gibt es bei den Inklusions-Tagen diese Hilfen:

Für gehör-lose Menschen

Für gehör-lose Menschen sind Gebärden-Dolmetscher da.

Für hör-behinderte Menschen

Für hör-behinderte Menschen sind Schrift-Dolmetscher da.

Schrift-Dolmetscher wandeln Worte in Schrift um.

Hör-behinderte Menschen können auf einer Leinwand mit-lesen, was sie nicht hören können.

Es gibt auch Induktions-Schleifen.

Eine Induktions-Schleife ist eine technische Anlage.

Damit können hör-behinderte Menschen den Ton über ihr Hör-Gerät empfangen.

Für Menschen mit Lern-Behinderungen

Für Menschen mit Lern-Behinderungen

ist eine Übersetzerin für Leichte Sprache da.

Teile der Veranstaltung werden in Leichte Sprache übersetzt.



Für Menschen im Roll-Stuhl

Für Menschen im Roll-Stuhl gibt es keine Hindernisse.

Es gibt Rampen und Fahr-Stühle.

Es gibt auch mehrere Toiletten für Rollstuhl-Fahrer.

Tipp

Teile der Veranstaltung kann man im Internet sehen.

Sie werden mit der Gebärden-Sprache über-tragen.

Und mit Unter-Titeln.

Und in Leichter Sprache.

Die Internet-Seite hat diese Adresse:

www.gemeinsam-einfach-machen.de





Wörter-Liste

Einige Wörter sind **blau** markiert.

Das sind schwere Wörter.

Sie sind in dieser Wörter-Liste erklärt.

barriere-frei, Barriere-Freiheit:

Das spricht man so: Ba-je-re-frei-heit.

Eine Barriere ist ein Hindernis.

Vieles kann eine Barriere sein:

Zum Beispiel eine Treppe.

Oder schwere Sprache.

Barriere-Freiheit heißt: frei von Hindernissen.

Nichts ist Menschen mit Behinderungen im Weg.

Menschen mit Behinderungen brauchen keine fremde Hilfe.

Zum Beispiel:

Es gibt eine Rampe für Rollstuhl-Fahrer.

Es gibt Texte in Leichter Sprache.



De-Institutionalisierung

Das Wort Institutionalisation spricht man so:

in-sti-tu-zjo-na-li-sie-rung

Es bedeutet:

Öffentliche Institutionen auf-bauen oder auf-machen.

Das sind staatliche oder kirchliche Einrichtungen,
die für eine bestimmte Aufgabe zuständig sind.

Zum Beispiel:

für die Betreuung von Menschen mit Behinderungen.



Das Wort De-Institutionalisierung spricht man so:
deh-in-sti-tu-zjo-na-li-sie-rung

Es bedeutet:

diese Einrichtungen ab-schaffen oder schließen.

Zum Beispiel:

große Wohn-Heime, in denen Menschen mit Behinderungen leben.

Sie sollen lieber in kleineren Wohn-Formen leben.

Mitten in der Stadt oder im Dorf.



Entwurf

Ein Entwurf ist ein Text,
der noch nicht fertig ist.

Man muss noch an dem Text arbeiten,
bis er fertig ist.



Freizeit und Kultur

Freizeit ist, wenn man nicht arbeiten muss.

Dann kann man Dinge tun, die Spaß machen.

Zum Beispiel: Tanzen gehen.



Zur Kultur gehören viele Dinge,
die man in der Freizeit machen kann.

Zum Beispiel: Theater, Kino, Bücher.



Inklusion

Alle Menschen dürfen überall dabei sein und mit-machen.

Von Anfang an.

Sie bekommen dabei die Hilfe,
die sie brauchen.





inklusiv

Alle Menschen können überall mit-machen
und dabei sein: von Anfang an.

Inklusive Schule heißt zum Beispiel:

Kinder mit und ohne Behinderung lernen zusammen in einer Schule.



Mobilität

Mobilität heißt:

Von einem Ort zum anderen Ort kommen.

Zum Beispiel mit dem Bus oder mit der Bahn.



Moderation

Moderation (sprich: mo-der-ra-zjon) heißt:

Jemand leitet eine Gesprächs-Runde.

Zum Beispiel im Fernsehen.



Monitoring-Stelle

Am Deutschen Institut für Menschen-Rechte in Berlin
gibt es ein besonderes Büro.

Dieses Büro heißt Monitoring-Stelle.

Monitoring ist ein englisches Wort.

Es bedeutet beobachten. Oder: über-wachen.

Das Büro beobachtet:

Setzt Deutschland die [UN-Konvention](#) um?





Museum, Museen

Ein Museum ist ein Gebäude.



In dem Gebäude werden Dinge gezeigt.

Die Dinge sind oft sehr alt.

Sie sind immer bedeutend und wertvoll.

Die Mehrzahl von Museum heißt: Museen.

Es gibt zum Beispiel Museen für Kunst.

Oder Museen für Technik.

Nationaler Aktions-Plan 2.0

Das ist ein Plan zur Umsetzung der **UN-Konvention**.



National heißt: Dieser Plan gilt für Deutschland.

Aktions-Plan heißt: Das wollen wir machen.

Im Nationalen Aktions-Plan steht:

Das will die Bundes-Regierung machen,



damit die **UN-Konvention** in Deutschland umgesetzt wird.

Und das können die Menschen machen,

die in Deutschland leben.

Die Abkürzung von Nationaler Aktions-Plan ist: NAP.

Der erste NAP 1.0 von der Bundes-Regierung

zur Umsetzung der **UN-Konvention** ist vom Juni 2011.

Dann hat die Bundes-Regierung den NAP über-arbeitet.

Seit Juni 2016 gilt der NAP 2.0.



Parlamentarische Staats-Sekretäre

Sie helfen den Ministerinnen oder den Ministern bei der politischen Arbeit.

Sie sind Mitglieder des Deutschen Bundes-Tages.



Partizipation

Partizipation (sprich: par-ti-zi-pa-zjon) heißt: teil-haben oder mit-machen.

Alle Menschen sollen überall mit-machen können.

Egal ob mit oder ohne Behinderungen.

Zum Beispiel bei der Politik.

Oder in der Freizeit.



Psychische Krankheiten

Manche Menschen sind körperlich gesund, aber sie sind psychisch krank.

Das heißt: Ihre Seele ist krank.

Dann spricht man von einer seelischen Krankheit.

Menschen mit seelischen Krankheiten

sind dann anders als sie früher waren:

Zum Beispiel:

- Sie sind jetzt vielleicht ängstlich, wenn sie aus dem Haus gehen.



- Oder sie sind oft sehr wütend.

Aber sie wissen nicht, warum sie wütend sind.





Rehabilitation

Rehabilitation (sprich: re-ha-bi-li-ta-zjon) heißt:
Kranke Menschen oder Menschen mit Behinderungen
wieder in die Gesellschaft ein-gliedern.

Zum Beispiel:

Ein Mann hatte einen Unfall.

Er wurde schwer verletzt.

Nach dem Kranken-Haus macht der Mann Kranken-Sport.

Damit er wieder arbeiten kann.

So wie vor dem Unfall.

Oder er hat nach dem Unfall Hilfs-Mittel am Arbeits-Platz.



Sozial-Raum, Sozial-Räume

Menschen wohnen an einem bestimmten Ort.

Dieser Ort ist für sie wichtig.

Andere wichtige Orte sind zum Beispiel:

- die Schule



- die Arbeits-Stelle



- Arzt-Praxen



Alle diese Orte zusammen sind der Sozial-Raum.





Studie

Studie heißt:

Wissenschaftler untersuchen eine bestimmte Sache.

Dann schreiben sie einen Bericht über das,
was sie heraus-gefunden haben.



UN

UN ist eine Abkürzung für 2 englische Wörter:
United Nations (sprich: ju-nei-tet ney-schens)



Das heißt auf Deutsch: Vereinte Nationen.

Bei den Vereinten Nationen arbeiten viele Länder der Welt mit.

Sie machen gemeinsam Politik für die ganze Welt.

Sie schreiben Verträge über wichtige Menschen-Rechte.



UN-Behinderten-Rechts-Konvention

Man kann auch kurz sagen: UN-Konvention (sprich: U N kon-wen-zjon).

Konvention ist ein anderes Wort für Vertrag.

Behinderten-Rechts-Konvention heißt:

Ein Vertrag über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.



Den Vertrag haben die Vereinten Nationen gemacht.

Bei den Vereinten Nationen arbeiten viele Länder der Welt mit.

Sie machen gemeinsam Politik für die ganze Welt.

Sie schreiben Verträge über wichtige Menschen-Rechte.

Zum Beispiel: Über der Rechte der Menschen mit Behinderungen.





In dem Vertrag steht:

Jeder Mensch hat die gleichen Rechte.

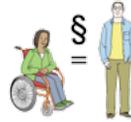
Jeder darf über sich selbst bestimmen.

Keiner darf aus der Gesellschaft aus-geschlossen werden,
weil er eine Behinderung hat.

In dem Vertrag steht auch:

Menschen mit Behinderungen sollen die Hilfe bekommen,
die sie brauchen.

Damit sie überall mitmachen können.



[UN-Konvention](#)

siehe UN-Behinderten-Rechts-Konvention

[Vereinten Nationen](#)

siehe UN



In dem Heft schreiben wir zum Beispiel nur von Teil-Nehmern.

Wir schreiben nicht: Teil-Nehmer und Teil-Nehmerinnen.

Das bedeutet:

Wir benutzen nur die männliche Form.

Damit meinen wir aber Männer und Frauen.

Wir machen das,

damit Sie den Text besser lesen und verstehen können.



Wer hat dieses Heft gemacht?

Satz und Layout:

meder. agentur, Berlin

Bilder:

© S. Albers

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.

Zeichen für Leichte Sprache:

© Inclusion Europe

Text in Leichter Sprache:

isitext – Agentur für Leichte Sprache

Anette Kemnitz-Zimmermann, Babette Kemnitz-Hille

Mitglied im Netzwerk Leichte Sprache

isitext

Leichte Sprache - leicht verstehen

Prüfer/in:

Jacqueline Westphal, Peter Schneider und Wolfgang Kauert, Integral e.V.,

Anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderungen

